

des gefaßt, als wolle er den schönen Traum, der ihm bald entfliehen müsse, noch fest halten. „Steh' doch auf, Friedrich," sagte ihm seine Frau zum zweiten Male, „setz dich zu mir, und laß uns plaudern. „Es war einmal...“ — „Ach, mein Gott!" rief Friedrich, „so irre ich mich doch nicht, und was mir begegnet, ist nichts als ein Freumährchen.“ — „Höre mich ruhig an, mein Freund! Es war einmal ein junges Mädchen, die Tochter von Eltern, die vormalig reich gewesen, die aber, als das Mädchen erst 15 Jahre alt war, schnell verarmten, so daß sie nur von Dem leben mußten, was der Vater mühsam erwarb. Sie wohnten eigentlich in Lyon, und ich weiß nicht mehr, welche Hoffnung einer besseren Zukunft sie nach Paris übersiedeln ließ. Nichts ist so schwierig, als ein verlorenes Vermögen wieder zu gewinnen, in der Gesellschaft sich eine Stellung wieder zu erobern, die man gezwungen worden, zu verlassen; das mußte der Vater des jungen Mädchens bitter und schmerzlich empfinden: vier Jahre bestand er einen traurigen Kampf mit dem Elend, dann starb er in einem Spital. Die Mutter folgte ihrem Manne bald, und die Tochter blieb jetzt allein in einer Dachkammer, deren Miete noch nicht bezahlt war... Sie hatte keine Verwandten, keine Freunde, Niemanden, der sich ihrer annahm, in Lyon noch Schulden, die zu bezahlen ihr unmöglich fiel; umsonst wandte sie sich an Fremde um Arbeit, die des Armen einziger Reichtum ist. Das Laster wollte ihr freilich die Hand leihen, aber es gibt Seelen, die so rein sind, daß sie am Laster vorüberfliegen können, ohne es zu gewahren, oder wenigstens, ohne von seinem Hauche befeckt zu werden. Und doch mußte das arme Mädchen leben; der Hunger, den sie den ganzen Tag ertragen, ward am Abend stärker, die Nacht floh, ohne ihr Schlaf zu bringen, und am zweiten Tage quälte sie der Hunger wie ein wildes Thier, das sie mit seinen Bissen zerfleischte; wollte sie ihm nicht erliegen, so mußte sie betteln. Sie hüllte sich in ein Tuch, das ihr die Mutter hinterlassen, und ging gebückt, und die Haltung einer alten Frau nachahmend, auf die Straße hinunter. An einer Straßenecke, weit von der Laterne, welche rings um sich flüchtige Helle verbreitete, stellte sich das arme Kind, und kam ein Mädchen vorbei, das glücklicher als die arme Bettlerin, so hielt sie die Hand hin und bat um einen Sous, um einen einzigen Sous, daß sie sich Brod kaufen könne. Aber die Mädchen gingen, ihrer nicht achtend, vorüber. Kam ein Greis des Weges her, so hielt die Bettlerin auch ihre Hand hin, und bat um einen Almosen; aber das Alter macht oft hart und eigensüchtig: auch die Greise gingen vorüber, ohne die Arme zu bedenken. Und die Nacht war finsterner, Patrouillen, Nachwächter, Stadtsergeanten zogen vorüber, das arme Mädchen kämpfte nur mühsam gegen Hunger und Mättigkeit an; noch einmal streckte sie bittend ihre Hand aus: diesmal war es ein junger Mann, an den sie sich wandte: er blieb stehen, griff in die Tasche, und warf ihr ein Geldstück hin, als fürchte er, seine Hand möge die ihrige berühren. Da sprang ein Mann hervor, der die Bettlerin schon lange heimlich belauert hatte, und faßte die Arme hart an: „So ertappe ich Euch endlich!" schrie er, „Ihr bettelt; marsch mit Euch ins Gefängniß!"

Da nahm sich der junge Mann der Bettlerin lebhaft an, er faßte ihre Hand, die er vorher nur mit dem Handschuh zu berühren sich geweigert hatte, und wandte sich mit den Worten zu dem Polizeidiener: diese Frau ist keine Bett-

lerin, ich kenne sie... Gute Frau," sprach er dann leise zu dem jungen Mädchen, das er für eine Bettlerin hielt, „nehmt dieses Fünfrankensstück, und laßt mich Euch bis in die Straße bringen, wo Ihr wohnt.“ — Der Thaler glitt aus Deiner Hand in die meine," erzählte die junge Frau weiter, „und als wir dann unter der Laterne vorübergingen, die ich bis dahin vermieden hatte, sah ich deine Züge...“ — „Du sahst mich?" rief Friedrich überrascht. — „Ja mein theurer Freund, ich war es, der Du damals das Leben und vielleicht die Ehre rettetest; der Lady Melvil, die Dir jetzt für's Leben angehört, schenkest Du einen Thaler.“ — „Dir! Du, so jung, so reich, so schön und edel, Du hast betteln müssen!" — „Den Morgen nach jenem furchtbaren Tage, den ich jetzt zu den glücklichsten meines Lebens zählen darf, verschaffte mir eine alte Nachbarin, deren Mitleid ich erregt hatte, eine Stelle als Näherin in einem anständigen Hause. Ich ward bald die Freundin der braven Frau, bei der ich arbeitete. Einst trat Lord Melvil in das kleine Zimmer, in dem ich gewöhnlich nähte, und setzte sich zu mir. „Mademoiselle," sagte er zu mir, „ich kenne Ihre Geschichte, wollen Sie mich heirathen?" — „Sie heirathen?" rief ich überrascht aus. — „Ja, ich bin sehr reich, und mag meine Besitztümer nicht undankbaren Neffen lassen, die auf meinen Tod lauern; ich habe die Sicht, und mag mich nicht der eigennütigen Sorge von Bedienten überlassen. Darf ich Dem glauben, was man mir von Ihnen gerühmt hat, so sind Sie ein braves und lebenswürdiges Mädchen. Es hängt nur von Ihnen ab, Lady Melvil zu werden und zu beweisen, daß sie des Glückes würdig sind, wie Sie das Unglück muthvoll zu ertragen wußten.“ — „Glücklicher Lord Melvil," unterbrach sie Friedrich, „er durfte Dir Reichtümer zu Füßen legen!" — „Er war wirklich glücklich," erzählte Madame de la Tour weiter. „Er hatte richtig berechnet, daß Dankbarkeit ihm die Anhänglichkeit einer Frau sichern würde, die ihm Alles verdankte... Ich vertraute mich dem edlen Lord an, und zum Dank für Alles, was er an mir gethan, verschönte ich seine letzten Lebensjahre. Er starb, und ließ mich im Besitz seines ganzen Reichthums; ich aber gelobte mir mit einem heiligen Eide, nie eine zweite Ehe einzugehen, als mit dem edlen Manne, der mir im schrecklichsten Augenblicke meines Lebens die hülfreiche Hand geboten.“ Mit diesen Worten löste sie von ihrem Halse ein prachtvolles Geschmeide ab, und zog aus einer reichverzierten Kapsel, die daran befestigt war, einen Thaler von hundert Sous. „Das ist derselbe, den Du mir einst geschenkt," sagte sie, und reichte ihn ihrem Gatten. — „Als sie Geld in meinen Händen sah, gaben sie mir an jenem Abend Brod auf Berg, und ich konnte davon mein Leben bis zum andern Morgen fristen. Am andern Morgen gestaltete sich mein Geschick schon so günstig, daß ich Deinen Thaler behalten konnte; er hat mich nie mehr verlassen. Ach, wie glücklich war ich, als ich vor einem Monat Dich wieder erkannte! Meine Pferde mußten halten, ich nahm zu dem ersten, besten Vorwande meine Zuflucht. Ein einziger Gedanke peinigte mich noch... ich fürchtete, Du seyst verheirathet." Friedrich hielt in stummer Rührung den Thaler in den Händen, der ihm so schönes Glück gebracht. „Du siehst," lächelte seine Gattin, „ich bin keine Fee, Du aber hast mir einen Talisman gegeben."

# Amts- und Intelligenzblatt

für die

Oberamts-Bezirke Schorndorf und Welzheim.

No. 15.

Donnerstag den 14. April

1842.

Auf dieses jeden Donnerstag erscheinende Intelligenzblatt werden täglich Bestellungen angenommen. — Der Preis desselben ist jährlich 1 fl. 30 kr., vierteljährlich 24 kr. — Anzeigen, welche an genanntem Tage in das Intelligenzblatt aufgenommen werden sollen, wollen gefälligst am Dienstag der Druckerei übergeben werden. — Einrückungsgebühr die Zeile 1/2 fr.

## Oberamtliche Verfügungen.

Schorndorf. Die Schultheißenämter haben zu erheben und unfehlbar inner 8 Tagen zu berichten, ob sich in ihrem Amts-Bezirk Familien befinden, welche sich an den Gouverneur von Tiflis in Georgien mit der Bitte gewendet haben, sich in den russischen Provinzen jenseits des Kaukasus als Kolonisten niederlassen zu dürfen. Den 9. April 1842. K. Oberamt, Strölin.

## Amtlliche Bekanntmachungen.

Forstamt

Schorndorf.  
[Holz-Verkäufe.]

Von dem heurigen Holz-Erzeugniß des Reviers Plüderhausen kommt unter den längst bekannten Bedingungen folgendes Material zur öffentlichen Versteigerung:

1. im Schlag Walkersbacherwand beim Mäkelhof  
Mittwoch den 20. und Donnerstag 21. April, je Morgens 8 Uhr  
10 Stück Birken und  
17 Stück Nadelholz-Sägblocke.  
5 Klafter buchene Scheiter,  
36 Klafter buchene Prügel,  
19 1/2 Klafter birken Scheiter,  
1 1/2 Klafter birken Prügel,  
3 Klafter erlene Scheiter,  
1 1/2 Klafter erlene Prügel,  
3 1/2 Klafter aspene Prügel und  
10 Klafter tannene Scheiter;  
2925 Stück buchene,  
250 Stück birken,  
400 Stück erlene und  
450 Stück aspene Wellen;  
1 Klafter hartes Abfallholz und  
2025 Stück Abfallwellen.

2. im Schlag Oberremshalde, bei Rettenharz,  
Freitag den 22. und Samstag den 23. April d. J.  
3 Stück Nadelholz-Sägblocke und  
59 Stück dto. Baustämme.  
2 1/2 Klafter Nadelholz-Scheiter,  
1/2 Klafter dto. Prügel und  
2175 Stück aspene Wellen.

3. Das Windbruchholz-Erzeugniß in den Staatswaldungen Hochberg zc. zc. wird mit dem Schlag Walkersbacherwand, und das in den Staatswaldungen Remshalde zc. mit dem Schlag Oberremshalde verkauft und besteht in  
84 Stück Nadelholz-Sägblocken u.  
25 Stück dto. Baustämme;  
1 Klafter eichene Prügel,  
8 Klafter buchene Scheiter,  
3 1/2 Klafter buchene Prügel,  
22 Klafter birken Scheiter,  
2 1/2 Klafter birken Prügel,  
7 Klafter aspene Scheiter,  
1 1/2 Klafter aspene Prügel und  
23 Klafter Nadelholz-Scheiter,  
25 Stück eichene,  
550 Stück buchene,  
400 Stück birken,  
75 Stück erlene und  
200 Stück aspene Wellen;  
4 Klafter weiches Abfallholz und

375 Stück Abfallwellen.

Die Verkäufe werden bei günstiger Bitterung in den Schlägen selbst vorgenommen und bei jeder derselben mit dem Stamm- und Nußholze begonnen.

Die Orts-Vorsteher in der Umgegend haben solches ihren Amts-Untergebenen gehörig bekannt machen zu lassen.

Den 12. April 1842.

Königl. Forstamt,  
v. Kahlben.

Kirchenkirnberg.

[Verkauf des dortigen Schulhauses.]

Durch die Erbauung eines neuen Schulhauses in Kirchenkirnberg wird das seitherige Schulhaus daselbst entbehrlich.

Höherem Auftrage zu Folge wird dasselbe, welches zweistöckig 46' lang und 28' breit ist, 3 heizbare Zimmer, 4 Kammern, 1 Küche mit Speisekammer und einen gewölbten Keller hat, mitten im Ort steht, und für jedes Gewerbe paßt, am Montag den 25. April d. J. Vormittags 10 Uhr in dem Rathszimmer zu Kirchenkirnberg im öffentlichen Aufsteich verkauft



werden, bei welcher Verhandlung die Liebhaber, mit gemeinderäthlichen — vom betreffenden Oberamte beglaubigten Vermögenszeugnissen sich einfinden wollen.

Lorch den 7. April 1842.

K. Kameralamt,  
Bauer.

Wäschenbeuren.

[Gläubiger-Vorladung.]

Mit Erledigung des Schuldenwesens Johannes Bieg, Bäckers daselbst, ist oberamtsgerichtlich die unterzeichnete Stelle beauftragt und zur Liquidation

Mittwoch, der 4. Mai d. J.

bestimmt.

Die Gläubiger und Bürgen, sowie überhaupt alle Personen, welche Ansprüche an das vorhandene Vermögen machen wollen, werden hiemit vorgeladen, bei dieser Verhandlung

Morgens 8 Uhr

auf dem Rathhaus zu Wäschenbeuren persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte um so gewisser zu erscheinen, und sich besonders bei der Schwierigkeit des gleichbaldigen Güterverkaufs wegen Borgfrist zu erklären, als die etwa unbekannt bleibenden Forderungen bei Verweisung der Aktiva nicht unberücksichtigt bleiben würden.

Den 4. April 1842.

Amtsnotariat Lorch  
und

Gemeinderath Wäschenbeuren.  
Hesbach.

Rathhaus Schloß hat aus seiner Schäferei Pflanzung 800 fl. gegen gesetzliche Versicherung und 4 1/2 Proc. zum Ausleihen parat. Wird auch in kleineren Posten abgegeben.  
Schultheißenamt.

### Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

Ich fühle mich verpflichtet, für die Liebewille und zahlreiche Theilnahme an dem Leichenbegängnisse meines so schnell dahingegangenen sel. Mannes hiemit meinen gerühmtesten Dank auszusprechen, und besonders sage ich auch dem verehrlichen Handelsstand dafür meinen verbindlichen Dank, daß er ihn zu seiner Ruhstätte getragen hat.

Den 10. April 1842.

Die Wittwe:  
Caroline Kienzle.

Welzheim.

[Landwirthschaftl. Verein.]

Sonntags den 1. Mai

d. J. Nachmittags 2 Uhr wird sich der Verein im Gasthause zum Rößle dahier versammeln, um über mehrere Gegenstände Beschlüsse zu fassen, namentlich auch hinsichtlich der nächsten Vertheilung von Preisen Bestimmungen zu treffen.

Die Vereins-Mitglieder werden hiermit eingeladen, sich bei dieser Versammlung zahlreich einzufinden, die Herrn Orts-Vorsteher aber werden ersucht, diese Aufforderung auf geeignete Weise bekannt zu machen, und namentlich den Vereins-Mitgliedern mitzutheilen.

Wie bei jeder Versammlung findet auch bei dieser die Aufnahme neuer Mitglieder statt. Vorträge einzelner Mitglieder sind sehr zu wünschen.

Wer vor der Versammlung an einem gemeinschaftlichen Mittagessen Theil zu nehmen beabsichtigt, wolle es in dem Gasthause zum Rößle anzeigen lassen.

Den 9. April 1842

Der Vereins-Vorstand:  
v. Kirn.

Schorndorf.

[Bleiche-Empfehlung.]

Ich besorge auch heuer wieder Leinwand und Zwirn auf die Mürtlinger Bleiche und empfehle mich zu zahlreichen Aufträgen bestens.

Jacob Fr. Weil.

Schorndorf.

Einen gut erzogenen jungen Menschen von braven Eltern nimmt in die Lehre auf

Buhl,  
Sattlermeister.

Welzheim.

In einer der gewerbsamsten Oberamtsstädte des Jart-Kreises wird ein wohlherzogener junger Mensch als Lehrling bei einem Saisensieder unter billigen Bedingungen aufgenommen.

Das Nähere zu erfragen bei

Stadtrath Fischer.

Schwäb. Gmünd.

[Berliner Gold-Leisten.]

Aus einer der ersten und bedeutendsten Fabriken Berlins erhielt ich dieser Tage eine namhafte Parthie Gold-Leisten zu Spiegel und Bilderrahmen in allen Breiten von 4 kr. bis fl. 16 kr. pr. Schuh, sowohl in matter als in Glanz-Ver-

goldung und mit verschiedenen Verzierungen. Diese Leisten zeichnen sich durch ihre feine und dauerhafte Vergoldung sowohl als durch ihre Wohlfeilheit vor allen andern aus, und empfehle solche zu geneigter Abnahme ergebenst.

Befällige Aufträge werden franco erbeten.

W. F. Knorr.

Alfdorf.

[Wirthschafts-Wiederverpachtung.]

Die kürzlich pachtweise übernommene, erst vor 10 Jahren neu erbaute, an der Hauptstraße des Orts sehr günstig gelegene, Wirthschaft zum Adler, mit dem dabei befindlichen Mobiliar, setze ich hiemit wieder der Verpachtung aus, und zwar auf die Dauer von Georgii d. J. bis 21. Febr. 1843. Lusttragende können von den Pachtobjekten zu jeder Zeit Einsicht nehmen. Auswärtige Anträge erbitte ich mir frei, mit Vermögens- und Prädikats-Zeugnissen belegt. Ein thätiger Mann könnte sich ein ordentliches Auskommen versprechen, namentlich, wenn er über Notheiten sich wegzusetzen, bei manchen Sachen Ein Auge zudrücken, und überhaupt fünf gerad seyn lassen kann. Wer aber — was übrigens bei Wirthsen selten der Fall ist — streng auf dem Boden des Rechts fußen will, kommt hier auf keinen grünen Zweig.

Vom neuen Pächter könnte die Wirthschaft nach Umständen gleich, oder später übernommen werden.

Wem es gelingt, die Wirthschaft zu heben, kann mit dem Eigenthümer derselben nach Abfluß obiger Pachtzeit einen neuen Vertrag abschließen.

Den 4. April 1842.

Regiminal-Candidat und  
Gastgeber z. Adler  
Beck.

Alfdorf.

(Geld-Anerbieten.)

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung und 5% Verzinsung — 1000 fl. auf einen oder mehrere Posten zum Ausleihen parat.

Den 6. April 1842.

Stiftungspfleger  
Wohlfart.

Steinenberg.

(Geld-Anerbieten.)

Gegen gesetzliche Sicherheit liegen

873 fl. Pflugschaftsgelder gegen 4 1/2 Prozent zum Ausleihen parat bei  
Hirschwirth Fischer.  
Weiler.

Für die Abgebrannten ist ferner eingegangen: von Hesbach, Schullehrer und Kinder 1 fl. 36 kr. Schlichten, Sch. Niethmüller 24 kr. N. von Winnenden 1 fl. Adelberg 5 fl. 40 kr. Schulmeister Schmezer in Lebenhausen 36 kr., von Welzheim durch Hrn. J. Fr. Weil 2 fl. 24 kr. Fr. B. v. S. 2 fl. 42 kr., von B. 1 fl.  
Mit herzgl. Dank.

Gemeinsch. Ans.

Callenberg

Oberamts Backnang.

(Guts-Verkauf.)

Adam Stoll's Wittwe ist gesonnen ihr bestehendes Gütchen, bestehend die 1/2 an einem 2stöckigen Wohnhaus, die 1/2 an einer 2barnigten Scheuer, ca. 8 M. 2 B. Acker, ca. 4 M. 1/2 B. Wiesen, ca. 3 M. 1/2 B. Wald,

im öffentlichen Aufstreich aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe ist um — 2000 fl. angekauft und wird Montag den 18. d. M.

Nachmittags 1 Uhr

in dem Wirthshause zum Hirsch daselbst im Ganzen in Aufstreich gebracht, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Die Herren Orts-Vorsteher werden ersucht, solche in ihren Gemeinden bekannt machen zu lassen.

Althütte den 8. April 1842.

Schultheiß Rapp.

Anerbieten.

Ein Schuhmacher in A. — zugleich Gemeinderath — wird auf Verlangen einiger Mitglieder des dort bestehenden Frohsinns — die da sind: Schloffer, Schmid, Waldschütz und Schreiber — lederne Medaillons verfertigen, sobald ihm hiezu von den zwei Erstgenannten der Stempel zugekommen seyn wird. Um jeden dieser Herren aber ganz befriedigen zu können, wird er die fraglichen Medaillons aus Sau-, Dachsen- und Eselshäuten

fertigen, und bittet daher um zahlreiche Bestellungen.

Um aber der Sache mehr Interesse zu geben, sollten die Medaillons an einem hiezu bestimmten Abende feierlichst ausgetheilt werden. Noch erhebender aber wäre es, wenn man hiezu auch den Liederkranz einladen würde, der dann vor der Vergabung das Lied singen sollte: »Es reiten drei Schneider zum Thor hinaus! — Adje!«

Strickfabrikant.

Oberurbach.

Da sich mein Weib von mir heimlich entfernt hat, und ich bereits wisse wo ihr Aufenthalt ist, nehmlich auf dem Hof Eselshalde, bei einem Wittwer, der aber kein Seidenfabrik besitzt, so darf ich auch mit Recht sagen es wird kein Seiden gesponnen. In einer kurze werde ich jetzt ihn öffentlich benahmsen.

Den 13. April 1842.

Joseph Burckhardt.

### Vorschläge zur Verhütung der Thier-Quälerei.

Von Thierarzt Schmezer in Mössingen, O.A. Rottenburg.

(Schluß.)

Auch das Kummetsgeschirr ist bequem und gut für das Zugvieh. Ein solches Kummets für das Rindvieh muß unten offen seyn und wird unten auf der einen Seite mit einer Schnalle, auf der andern mit einem Riemen versehen, der neben dem Holz angebracht ist. Am Holz selbst ist auf einer Seite ein 3 Zoll langes Blech mit 3 Nägeln befestigt und 4 — 5 kurze Gelenke daran, auf der andern Seite ist ein Hacken, in welchem man die Kette einschlägt, angebracht; das Uebrige ist wie bei einem Pferdekummets, nur viel leichter. Ein Reibseil trägt die Deichsel; die Thiere sind mit einem Halsriemen versehen, der zum Anhalten der Deichsel dient, wo man nicht sperren kann. Das Angewöhnen der jungen Stiere ist leicht. Man legt denselben die Kummets an und spannt sie an die Deichsel; anfänglich läßt man sie nur wenig ziehen und erst später bürdet man schwere Lasten auf. So gewöhnen sich die Thiere leicht an das Geschirr und den Zug und der Fuhrmann muß sich freuen, wenn er, dem Doppelhoche gegenüber, sein Vieh so frei und uneingeschränkt und gerne arbeiten sieht.

Hätte das Kummets, obgleich es kostspieliger ist, auch keine weiteren Vortheile vor andern Anspannungs-

arten, als die der ganz freien Bewegung, der aufgehobenen Mißhandlung durch Schläge auf die Nase u. und der Möglichkeit, die Plage der Insekten abzuwehren, so wäre dieser wahrlich schon groß genug. Damit aber beim Kummetsgeschirr die Thiere den Schlag mit der Deichsel nicht so sehr empfinden, lasse man das innere Holz am Kummets etwas hervorstehen. Wollte man einwenden, es werde den Thieren durch das Kummets der nöthige Schritt benommen, so zeugt solche Einwendung von Unbekanntheit mit diesem Fuhrwesen. Auf der Uracher, Blaubeurer und Münsinger Alb trifft man das Kummetsgeschirr häufig und allgemein beliebt und belobt an; wünschenswerth aber wäre es, wenn es mehr allgemein eingeführt würde.

Auch durch die Aufzuchtungsart des Viehes kann man dazu beitragen, der Thierquälerei Schranken und Ziel zu setzen. Wo eine gute Weide nicht weit vom Ort entfernt angelegt werden kann, ist es empfehlenswerth, solche bei der Aufzucht des Viehes zu benutzen. Denn gewiß bleibt das junge Vieh, das wenigstens im höchsten Sommer einige Stunden des Tages der freien Luft genießen kann, gesünder, als wenn es ganz im Stalle aufgezogen werden muß, somit aber verweichlicht wird, und bei der spätern Benutzung zur Arbeit unter dem Einflusse des Witterungswechsels leicht erkrankt. Gewiß würde sich der Aufwand eines kleinern Raumes, worin sich das Jungvieh nur in



der freien Luft ergehen soll, reichlich in der dauerhaften Gesundheit und größern Kraftentwicklung seines Körpers lohnen. Es soll damit nicht der große Vortheil der Stallfütterung vor der Weidewirtschaft verkannt werden, andererseits aber auch nicht übersehen werden, daß es schon eine Art Thierquälerei ist, dem Jungvieh den Genuß der freien Luft ganz vorzuenthalten und es in niedrige dumpfe Ställe zu sperren, wo es von Insekten zc. geplagt seine schöne Jugend und Lebenszeit verkümmert. Gewiß hat der Altbewohner regen Sinn für die Gesundheitsberhaltung seines Viehes, wenn er seinem Vieh, das weder zur Arbeit verwendet wird, noch auf die Weide kommt, täglich zweimal, nachdem er es getränkt hat, freie Bewegung gönnt, während der Unterländer sein Vieh das ganze Jahr im dunkeln Stalle am Stricke hält und nie aus dem Stalle läßt — in der irrigen Meinung, wenn es zum Stalle hinauskomme, nehme es durch Springen an Fleisch und Milch ab. Auch wird daselbst der Stall gewöhnlich in 8 Tagen nur einmal, selten zweimal, gemistet und ausgelüftet, so daß die darin eingesperrten Thiere durch das Einathmen der vom Dung aufsteigenden Dünste, die sich oft in Menge in Tropfen an Thürren und Wänden niederschlagen, in Lungenkrankheiten verfallen.

Nur wenn der Landwirth die hier berührten Mißhandlungen bei seinem Vieh abstellt, wird er auf einen günstigen Erfolg in der Viehzucht rechnen dürfen und seinen Stand geehrt sehen, wie er es als einer der wichtigsten im Staate auch wirklich verdient.

**Charade.**

In meinem Ersten ist mein Zweites,  
Und durch mein Erstes bin ich Beides.

**Klage Ausrede eines heirathsfähigen Schwaben.**

A Bauer hot en oizga Sohn,  
Dear gar net viel hot g'schwätzt;  
Zwor ischt er grauß gwea von Person,  
Im Hira aber pläht.  
Jecht hot a mol der Vater g'sait:  
„Bua lueg de um a Spiel  
„Denn i bi alt und d'Quatter sait,  
„Des G'schäft sey ihr au z'viel.

„Gang are zu dem Kirchabaur,  
„Sein Käther ischt a Mensch  
„Wie's wenig geit, und frog a mol  
„D er se dir net geit?  
„Und schwätz no mit dem Mäble au,  
„Und sey reach freunde, hairsch!  
„Bielleicht geit sui a Küfle nau  
„Dir und derzua no mai.“

„Jo,“ sait der Bua, „des Ding wär reach,  
„Wenns no au g'schwätzt wär,  
„Ihr wisset wohl, i ka net reach  
„Zurkomma mit der Red.“  
„D,“ sait der Vater, „dummer G'sell,  
„Gang als zur Käther na,  
„Und sag en Gruaß, no geit se sell,  
„Din Red de ander a.

„Mußt net so dumm seyn, guck i hau  
„Jo au a Weible g'reit.  
„Jo sey doch g'scheit, und denk no au,  
„Was von dir saget d'Leut.“  
„Des glaub i, Ihr hent guat zua seah,“  
So sait der Bua und heult,  
„Bei Euch isch eppes anders gwea,  
„Ihr hent jo d'Quatter g'reit.“

E. i. B.

**Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und Brod-Preise.**

In Winnenden, vom 7. April 1842.	höchster		mittl.		niedr.		In Schorndorf, vom 12. April 1842.	höchst.		mittl.		niedr.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.		fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen per Scheffel . . .	13	15	13	9	12	48	Kernen per Scheffel . . .	15	12	—	—	14	56
Dinkel „ „ . . .	7	30	5	40	5	15	Dinkel „ „ . . .	—	—	—	—	—	—
Dinkel, neuer „ „ . . .	—	—	—	—	—	—	Roggen „ „ . . .	7	44	—	—	—	—
Roggen „ „ . . .	6	56	6	31	6	—	Gersten „ „ . . .	6	24	—	—	—	—
Gersten „ „ . . .	5	52	5	6	4	48	Haber „ „ . . .	4	—	3	44	3	15
Haber „ „ . . .	3	30	3	25	3	20	Erbfen per Simri . . .	—	—	—	—	—	—
Erbfen per Simri . . .	1	12	1	4	1	—	Linzen „ „ . . .	—	—	—	—	—	—
Linzen „ „ . . .	1	12	1	4	1	—	Kernendrod 8 Pfund 26 fr.	—	—	—	—	—	—
Wicken „ „ . . .	—	40	—	36	—	30	1 Kreuzerwel soll wägen 6 1/2 L.	—	—	—	—	—	—
Welschhorn „ „ . . .	1	4	1	—	—	45	Schweinefleisch, abgezog. 7 fr.	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen „ „ . . .	—	52	—	45	—	40	— ganz 8 fr.	—	—	—	—	—	—

gedruckt und verlegt von E. F. Mayer.

**Amts- und Intelligenzblatt**

für die

**Oberamts-Bezirke Schorndorf und Welzheim.**

Nro. 16.

Donnerstag den 21. April

1842.

Auf dieses jeden Donnerstag erscheinende Intelligenzblatt werden täglich Bestellungen angenommen. — Der Preis desselben ist jährlich 1 fl. 30 fr., vierteljährlich 24 fr. — Anzeigen, welche an genanntem Tage in das Intelligenzblatt aufgenommen werden sollen, wollen gefälligst am Dienstag der Druckerei übergeben werden. — Einrückungsgebühr die Zeile 1/4 fr.

**Oberamtliche Verfügungen.**

Welzheim. Nach einer Mittheilung der russischen Gesandtschaft in Stuttgart, haben sich 70 württembergische Familien an den Gouverneur von Tiflis in Georgien mit der Bitte gewendet, sich in den russischen Provinzen jenseits des Kaukasus als Colonisten niederlassen zu dürfen.

Da in dem Distrikt von Marasi sich eine herrenlose Grundfläche findet, wo Colonisten sich gut ansiedeln könnten und den Einwohnern der Stadt Schemachi von großem Nutzen seyn würden, so haben Seine Majestät der Kaiser von Rußland gestattet, daß sich jene Familien in dem besagten Distrikte niederlassen, unter der Bedingung, daß jede Familie bei der russischen Gesandtschaft in Stuttgart 400 fl. zu hinterlegen hat, damit die Colonial-Administration die Kosten der ersten Ansiedlung davon bestreite.

Die russische Gesandtschaft hat nun gebeten, diese Entschliesung ihres Kaisers den auswanderungslustigen Familien bekannt zu machen.

Da sie jedoch die Namen und Heimathorte derselben nicht anzugeben wußte, so ist das Oberamt beauftragt worden, nachzuforschen, ob etwa Familien der in Frage stehenden Art in dem Bezirke sich befinden, und diesen die erforderliche Mittheilung zu machen.

Die Orts-Vorsteher haben sich in dieser Beziehung zu erkundigen, und innerhalb 14 Tag Bericht zu erstatten. Den 9. April 1842.

Königl. Oberamt, v. Kirn.

Schorndorf. Die General-Verordnung vom 13. April 1808 bestimmt in Abthlg. C. S. II Absatz 2. (Reg.-Bl. S. 205), daß in den Herbergstallungen, Dehrn zc. die Laternen eingemauert werden sollen.

Zum Zwecke einer Berichts-Erstattung an die höhere Stelle werden die Orts-Vorsteher des Bezirkes aufgefordert, binnen 8 Tagen darüber Aeußerung an das Oberamt abzugeben, wie in ihren Gemeinden die fragliche Bestimmung verstanden und angewendet und wie es im Besondern mit dem Anzünden und Auslöschten der Lichter in den Stalllaternen gehalten wird.

Hierbei ist zugleich zu erheben und zu berichten, ob etwa in den Wirthstallungen auch noch hin und wieder eiserne — bloß mit Drath umstrickte Laternen ohne Glas gebraucht werden.

Den 15. April 1842.

K. Oberamt, Strölin.

Schorndorf.  
(Gläubiger-Aufruf)  
Alle diejenigen Personen, welche Forderungen an den Nachlaß der verstorbenen Ehefrau des Carl Sommer, Raminsegers dahier, Maria Catharina

geb. Bauer, zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche inner 14 Tagen bei dem hiesigen Gerichts-Notariat oder Waisengericht anzumelden, widrigenfalls sie bei der Verlassenschaftsache = Erledigung der

Sommer'schen Ehefrau nicht berücksichtigt werden könnten.

Den 14. April 1842.

K. Gerichts-Notariat und Waisengericht.

Vdt. Gerichts-Not.-Off. Kollmar.